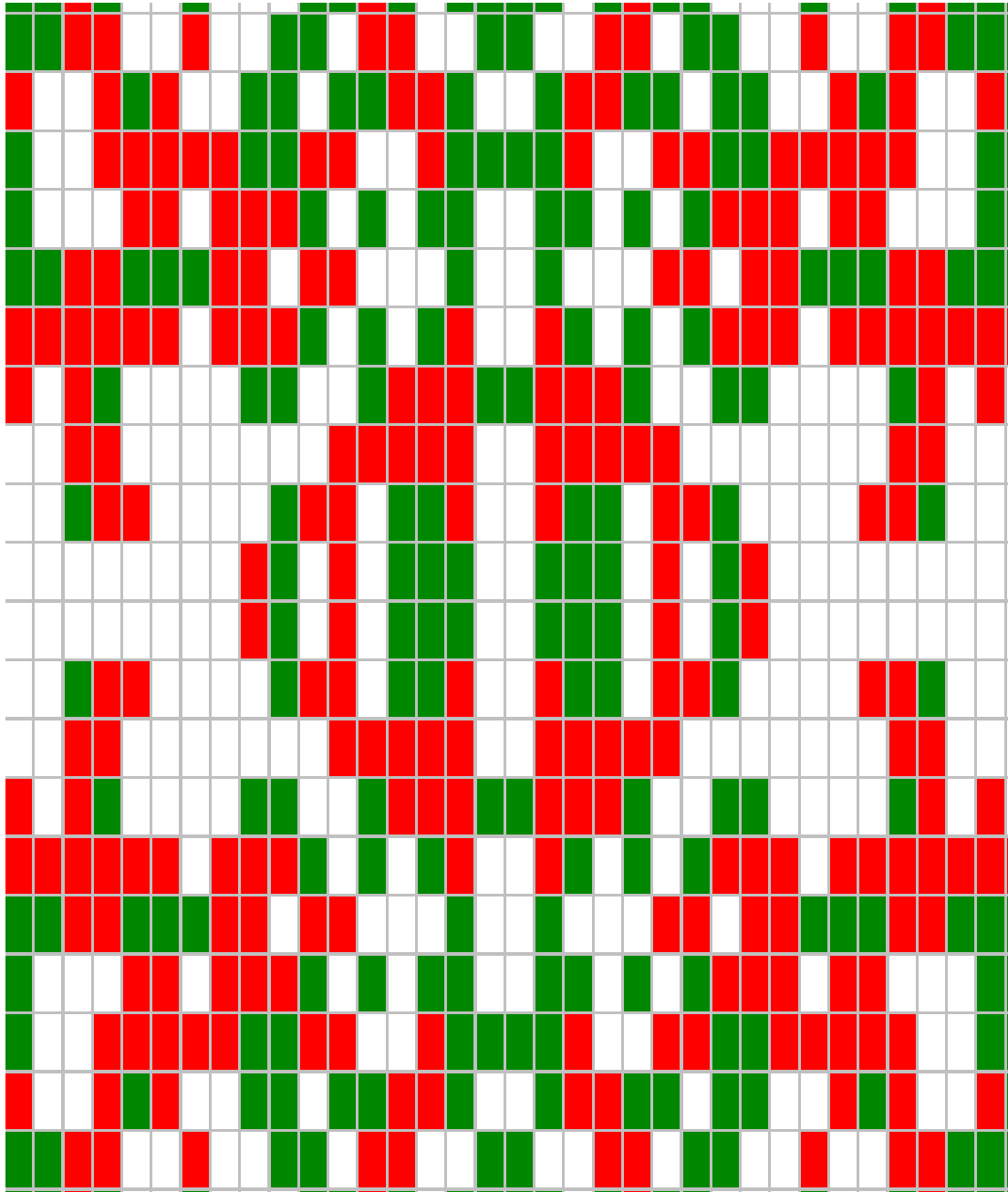


***Die Metaphysik der Existenz: Ein Dialog zwischen
Edith Stein und David Deutsch
Paul Koop 2023***

post@paul-koop.org



Abstract:

Diese Arbeit taucht in die Grundlagen der Metaphysik ein, indem sie Edith Steins originale Argumentation zu Form, Materie, Akt, Potenz und Person untersucht. Durch die Hinzunahme neuer Begriffspaare wie eventus, actus und potentia werden Pflanzen, Tiere und Geistwesen in die metaphysische Struktur integriert. Teilhard de Chardin bildet die Brücke zu David Deutsch. Der Blick wird auf David Deuschs Ansätze zur Quantenberechenbarkeit und der Viele-Welten-Interpretation gerichtet. Die gewagte Synthese dieser Gedanken resultiert in einer spekulativen, intellektuell herausfordernden und spirituell bereichernden Perspektive.

Vorbemerkung:

Die folgende Arbeit ist eine gewagte und spekulative Unternehmung, die sich auf den Versuch konzentriert, die philosophischen Ansätze von Edith Stein, Teilhard de Chardin und David Deutsch miteinander zu verbinden. Diese Denker, die jeweils aus unterschiedlichen philosophischen Traditionen stammen und verschiedene methodologische Ansätze verfolgen, stellen eine Herausforderung dar, die in ihrer Komplexität nicht unterschätzt werden sollte.

Edith Stein, als promovierte Husserlschülerin, bewegt sich in der Sphäre der Existenzphilosophie und greift auf Aristoteles und Thomas von Aquin als fundamentale Quellen zurück. Im Gegensatz dazu ist Teilhard de Chardin, ein Paläontologe, fest in darwinischem Denken verwurzelt und verfolgt zweifelsfrei einen monistischen Ansatz. David Deutsch wiederum ist ein Naturalist, der sich auch in seinen metaphysischen Spekulationen grundsätzlich auf die Forderung nach falsifizierbaren Modellen einlässt.

Das Zusammenführen dieser unterschiedlichen Perspektiven erfordert eine kritische Reflexion, da nicht nur die philosophischen Wurzeln, sondern auch die methodischen Ansätze stark divergieren. Die vorliegende Arbeit soll daher als eine explorative Synthese betrachtet werden, die nicht den Anspruch erhebt, alle Widersprüche zu eliminieren oder vollständige Klarheit zu schaffen.

Es sei betont, dass die Sinnhaftigkeit dieses Unterfangens wohl primär für diejenigen besteht, die einen Glauben an die Möglichkeit einer Verbindung verschiedener philosophischer Strömungen hegen. Für andere mag diese Synthese möglicherweise nicht überzeugend oder gar irrelevant erscheinen. Diese Vorbemerkung dient dazu, die Leser darauf aufmerksam zu machen, dass diese Arbeit in einem Spannungsfeld unterschiedlicher Denktraditionen und Ansätze agiert und somit interpretatorischen Spielraum zulässt.

Edith Steins Originalargumentation:

Edith Stein, stark beeinflusst von Aristoteles und Thomas von Aquin, entwickelte eine metaphysische Perspektive, die auf den zentralen Konzepten von Form und Materie aufbaut. Diese Grundbegriffe bilden das Herzstück ihrer Philosophie. Form, in Steins Verständnis, repräsentiert die wesentliche und individuelle Struktur eines Dinges, während Materie die substantielle Grundlage ist, die dieser Form Substanz verleiht. Die Einheit von Form und Materie manifestiert sich in der Person, wodurch die Besonderheit und Würde eines jeden Individuums hervorgehoben wird.

Ein weiteres Schlüsselement in Steins Denken sind die Begriffe Akt und Potenz. Akt steht für die tatsächliche Verwirklichung einer Möglichkeit, während Potenz das noch nicht Verwirklichte oder das Potenzial repräsentiert. In der dynamischen Wechselwirkung zwischen Akt und Potenz entfaltet sich die Entwicklung und das

individuelle Wachstum einer Person. Dieses Zusammenspiel verdeutlicht das ständige Streben nach Vollkommenheit und Selbstverwirklichung.

In Steins Originalargumentation ist es von wesentlicher Bedeutung zu verstehen, dass die Einheit von Form und Materie sowie die Dynamik von Akt und Potenz nicht nur theoretische Konzepte sind, sondern die Grundlage bilden für ihr Verständnis der Einzigartigkeit und des Potenzials jedes Individuums in seiner Existenz.

Erweiterte Argumentation:

In der Weiterentwicklung von Edith Steins Argumentation werden neue Begriffspaare eingeführt, um eine tiefere Einbettung von Pflanzen, Tieren und Geistwesen (wie Engel) in die metaphysische Hierarchie zu ermöglichen. Diese Begriffe sind *eventus*, *actus* und *potentia*.

Eventus - inscientia bezeichnet Ereignisse in der unbelebten Natur, die ohne Bewusstsein ablaufen. Hierbei geht es um die Entfaltung von Naturereignissen, die nicht von einem bewussten Akteur gesteuert werden, sondern eher einer unbelebten, naturgegebenen Ordnung folgen.

actus - conscientia hingegen beschreibt handelnde Personen, die bewusst agieren. Dieser Begriff betont die bewusste Ausführung von Handlungen durch Personen, die fähig sind, ihre Handlungen zu reflektieren und Entscheidungen aufgrund ihres Bewusstseins zu treffen.

Potentia - omniscientia steht für das göttliche Allwissen. Hier wird Gott als das absolute Wissen dargestellt, das alle Potenziale und Möglichkeiten kennt. Die

Allwissenheit Gottes wird als Potenzial betrachtet, das alle Aspekte des Seins umfasst und darüber hinausgeht.

Diese erweiterte Argumentation schafft eine metaphysische Struktur, in der Pflanzen und Tiere zwischen Ereignissen ohne Bewusstsein und bewusst handelnden Personen verortet sind. Geistwesen, wie Engel, werden als bewusst handelnde Teilmenge betrachtet, die durch eine spezifische Wellenfunktion repräsentiert wird. Durch die Einführung dieser Begriffe wird eine umfassendere Perspektive auf die Positionierung unterschiedlicher Existenzformen in der metaphysischen Hierarchie ermöglicht.

Teilhard de Chardin als Brücke zu David Deutsch:

Der Einbezug von Teilhard de Chardin in diese Diskussion über die Metaphysik von Edith Stein und David Deutsch bietet eine interessante Erweiterung. Teilhard de Chardin war ein bedeutender Denker, der sowohl die Evolution als auch spirituelle Konzepte erforschte.

Seine Ideen über Alpha, Omega und den Omegapunkt, die er in "The Phenomenon of Man" präsentierte, verknüpfen Evolution, Spiritualität und das Schicksal des Universums. Alpha symbolisiert den Ursprung, während Omega das Ziel oder den Endpunkt darstellt. Der Omegapunkt ist der Höhepunkt der Evolution, in dem das Universum eine höhere Ordnung erreicht und sich mit Gott vereinigt.

In dieser Diskussion können Teilhard de Chardins Konzepte als eine Verbindung zwischen Stein und Deutsch dienen. Die Vorstellung von Evolution, Entwicklung und einem endgültigen Ziel, das Teilhard de Chardin präsentiert, könnte in die Dynamik von Akt und Potenz in Steins Denken integriert werden. Der Omegapunkt könnte als eine erweiterte Form des Bewusstseins, die über verschiedene

Realitäten existiert, betrachtet werden, ähnlich der Viele-Welten-Interpretation von Deutsch.

Die Dreifaltigkeit Gottes, die in Ihrer Synthese zwischen Stein und Deutsch eine Rolle spielt, könnte auch durch Teilhard de Chardins Perspektive auf Alpha, Omega und den Omegapunkt erweitert werden. Es entsteht eine faszinierende Verbindung zwischen traditionellen theologischen Konzepten, modernen physikalischen Ideen und der Evolutionsphilosophie, die Teilhard de Chardin präsentiert hat.

David Deutschs Argumentation:

David Deutsch, ein Pionier in der Quanteninformatik und Verfechter der Viele-Welten-Interpretation, liefert eine erweiterte Perspektive, die die Grenzen des traditionellen Denkens über Bewusstsein und Existenz herausfordert. Zentral für Deutschs Ansatz ist die Quantenberechenbarkeit, die eine neue Dimension in der Betrachtung von Geist und Bewusstsein eröffnet.

Dies bedeutet, dass Bewusstsein und mentale Prozesse nicht nur an einen bestimmten Körper gebunden sind, sondern über verschiedene Realitäten hinweg existieren können.

Eine Schlüsselidee in Deutschs Denken ist die Viele-Welten-Interpretation der Quantenmechanik. Diese Theorie postuliert, dass bei jedem Quantenereignis alle möglichen Ergebnisse in parallel existierenden Welten realisiert werden. In Bezug auf Bewusstsein bedeutet dies, dass mentale Zustände und Entscheidungen in verschiedenen Realitäten existieren können. Die Idee der Quantenberechenbarkeit führt zu der Idee, dass geistige und seelische Phänomene nicht auf den lebenden

Körper beschränkt sind, sondern sich über verschiedene Versionen eines Selbst verteilen können.

Deutsch erweitert Turings Begriff der Berechenbarkeit, indem er vorschlägt, dass Bewusstsein nicht nur auf klassische Berechenbarkeit beschränkt ist, sondern auch die Fähigkeit beinhaltet, über verschiedene mögliche Realitäten hinweg "berechnet" zu werden. Diese Erweiterung des Berechenbarkeitsbegriffs schafft Raum für eine umfassendere Sichtweise auf die Natur von Bewusstsein und Geist.

Insgesamt bietet Deutschs Argumentation eine Brücke zwischen den mikroskopischen Phänomenen der Quantenwelt und der makroskopischen Ebene des menschlichen Bewusstseins. Seine Überlegungen eröffnen neue Denkweisen darüber, wie Bewusstsein in einem umfassenderen, quantenmechanischen Kontext verstanden werden kann.

Verbindung beider Ansätze:

Die Verbindung zwischen Edith Steins und David Deutschs Ansätzen bietet eine faszinierende Synthese, die traditionelle Metaphysik mit modernen Konzepten der Quantenphysik in Einklang bringt. Das Alpha-Konzept wird in Analogie zum Vater gesehen – der Ursprung von allem, das sich in den unbegrenzten Möglichkeiten der Form und Materie manifestiert.

Die Viele-Welten-Interpretation von Deutsch findet ihre Entsprechung im Omega-Konzept, dem Sohn, der die Potenzialität aller Existenzformen in parallel existierenden Realitäten repräsentiert. Hier wird die Idee der Allwissenheit Gottes, dargestellt durch potentia - omniscientia, erweitert, um auch das Verständnis aller möglichen Realitäten einzubeziehen. Omniscientia ist ununterscheidbar von

Auferstehung. Denn, um mit Weizsäcker zu sprechen, schließt die Allwissenheit (Wellenfunktion) des Endpunktes Omega, um ein Paradoxon zu vermeiden, die Ununterscheidbarkeit vom Anfangspunkt Alpha voraus. Omega wird wie wir gezeugt, geboren, lebt, liebt, leidet, stirbt und Allwissenheit ist Auferstehung.

Die Wellenfunktion, die in Deutschs Argumentation eine zentrale Rolle spielt, wird als der Geist betrachtet, der die bewusst handelnde Teilmenge repräsentiert. Diese Wellenfunktion, die verschiedene Realitäten überspannt, wird als Bindeglied zwischen dem Vater (Alpha) und dem Sohn (Omega) interpretiert, da sie das Bewusstsein über die Vielzahl möglicher Existenzformen darstellt.

Die Dreifaltigkeit Gottes, in Analogie zu Alpha (Vater), Omega (Sohn) und Geist, wird in dieser Synthese als eine dynamische Einheit verstanden, die nicht nur die Entwicklung der individuellen Form und Materie umfasst, sondern auch die vielfältigen Möglichkeiten der Viele-Welten-Interpretation der Quantenmechanik mit einbezieht.

Diese spekulative, intellektuell herausfordernde Synthese wagt den Versuch, traditionelle theologische Konzepte mit modernen quantenphysikalischen Ideen zu verbinden. Es entsteht eine erweiterte Metaphysik, die über die traditionellen Grenzen des Denkens hinausgeht und einen Raum für einen Dialog zwischen theologischer Spekulation und quantenmechanischer Realität schafft.

Lesehinweise:

Stein, E. (1925). "Endliches und ewiges Sein."

Deutsch, D. (1997). "The Fabric of Reality."

Deutsch, D. (2011). "The Beginning of Infinity"

Aquinas, T. (Summa Theologica).

Aristoteles. (Metaphysics).

Everett, H. (1957). "Relative State Formulation of Quantum Mechanics."

Turing, A. (1936). "On Computable Numbers, with an Application to the Entscheidungsproblem."

Weizsäcker, C. F. (1999). "Große Physiker. Von Aristoteles bis Werner Heisenberg"

Teilhard de Chardin, P. (1955). "The Phenomenon of Man."